

Gottsched, Johann Christoph: Wie sehr, o Mensch! vergehst du dich (1733)

- 1 Wie sehr, o Mensch! vergehst du dich
- 2 Mit deinen weitgestreckten Blicken!
- 3 Du wähnst und hoffst, es müsse sich
- 4 Nach deinen kühnen Wünschen schicken;
- 5 Du willst dich von der Menschlichkeit
- 6 Vor Uebermuth und Stolz entfernen,
- 7 Und steckest aus Verwägenheit
- 8 Dein Ziel oft über allen Sternen;
- 9 Bis unverhofft die Todesnacht
- 10 Dir Blick und Ziel zu schanden macht.

- 11 Bald willst du dir dein Marmorhaus
- 12 Bis über alle Wolken bauen:
- 13 Doch mußt du der Verwesung Graus
- 14 Vor halb vollbrachter Arbeit schauen.
- 15 Bald willst du dir der Erden Mark
- 16 Durch deiner Schloßer Stahl versichern:
- 17 Indeß umschließt dich selbst dein Sarg
- 18 Mit unverhofften Grabetüchern.
- 19 Dann schluckt der Abgrund Fleisch und Bein,
- 20 Statt des geraubten Goldes, ein.

- 21 Der eine Thor läßt Speis und Trank
- 22 Aus Osten, Süd und Westen bringen.
- 23 Kaum ist er satt, so wird er krank;
- 24 So will ihn selbst die Gruft verschlingen.
- 25 Ein anderer klimmt sich an den Thron
- 26 Der kleinen Götter dieser Erden,
- 27 Und will, wo nicht ihr liebster Sohn,
- 28 Doch Freund und Rath und Diener werden:
- 29 Jedoch, eh ihn das Glück gekannt,
- 30 Bedeckt ihn schon des Grabes Sand.

- 31 Will mancher nicht durch Brand und Mord

32 Den halben Erdkreis wüste machen?
33 Doch muß er unversehens fort,
34 Und wirkt der frohen Welt ein Lachen.
35 Ward nicht der tollen Herrschsucht gar
36 Die weite Menschenwelt zu enge?
37 Doch eh sie damit fertig war,
38 Begieng man schon ihr Leichgepränge;
39 Und so blieb auch der sichre Mond
40 Von ihrer Waffen Wuth verschont.

41 O! dörfte nur die Tugend nicht
42 Der Todessichel unterliegen;
43 Und könnte nur der Weisheit Licht
44 Der Gräber Finsterniß besiegen!
45 Doch dieser unumschränkten Macht
46 Kann keines Menschen Stärke pochen:
47 Auch hier wird oft durch Tod und Nacht
48 Der schönste Vorsatz unterbrochen:
49 Auch wer nach Witz und Klugheit strebt,
50 Hat oft zu zeitig ausgelebt.

51 Erblaßter = =! werther Freund!
52 Du frühes Beyspiel dieser Klagen!
53 Wer hätt es wohl so bald gemeynt,
54 Dich in die kühle Gruft zu tragen?
55 Was hilfts, daß dein bemühter Fleiß
56 Den Wissenschaften nachgerungen;
57 So, daß
58 Schon dein gelehrtes Haupt umschlungen?
59 Was hilft dir aller Musen Gunst?
60 Der Tod fragt nichts nach Geist und Kunst.

61 Dein sanftes Wesen, dein Gemüth,
62 Dein tugendhaftes stilles Leben,
63 Hat in der Welt umsonst geblüht,

64 Und kann ihr keine Früchte geben.
65 Drum klagt, wer dich nur halb gekannt,
66 Drum müssen deine Freunde weinen:
67 Denn wer dich liebenswürdig fand,
68 Mag hier nicht unempfindlich scheinen.
69 Mir selbst ist herzlich leid um dich,
70 Mein Jonathan, mein andres Ich!

71 Ihr, theuren Aeltern, thut zwar recht,
72 Daß ihr den liebsten Sohn beklaget;
73 Zumal ihr euer ganz Geschlecht
74 Mit ihm zugleich zu Grabe traget.
75 Doch denkt an den, der ihn geraubt;
76 Ists nicht der Vater aller Liebe?
77 Da gehts ihm besser, als ihr glaubt;
78 Als wenn er länger bey uns bliebe:
79 Da werdet ihr, nach kurzem Flehn,
80 Ihn voller Freuden wieder sehn.

(Textopus: Wie sehr, o Mensch! vergehst du dich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5746>